



Monsignore Adalbert Keis (1911-1984), Stadtpfarrer von Schongau

Dem Schongauer Stadtpfarrer Adalbert Keis zum Gedächtnis

Am 30. Mai 1984, also vor zehn Jahren, starb der damalige Stadtpfarrer von Mariae Himmelfahrt in Schongau, Monsignore Adalbert Keis, infolge eines Verkehrsunfalles in Landsberg am Lech. Er war einer von den drei Schongauer Pfarrherren, die die Stadt mit der höchsten Auszeichnung ehrte, die sie zu vergeben hat: dem Ehrenbürgerrecht.

Der erste geistliche Ehrenbürger Schongaus war Dekan und Stadtpfarrer Dr. Leonhard Zill. Ihm wurde am 17. April 1884 durch den Beschluß beider städtischer Kollegien (Magistrat und Kollegium der Gemeindebevollmächtigten) das Ehrenbürgerrecht verliehen. Dr. Zill war von 1869 bis 1875 und von 1881 bis 1892 auch Mitglied des Bayerischen Landtages gewesen.¹

Sein Nachfolger Dr. Josef Schiesl wurde am 17. August 1902 als Stadtpfarrer von Mariae Himmelfahrt installiert. Aus Anlaß seines 25jährigen Amtsjubiläums in Schongau verlieh ihm der Stadtrat in der außerordentlichen Sitzung vom 15. August 1927 die Würde eines Ehrenbürgers.²

Monsignore Adalbert Keis folgte ihm als Träger dieser hohen Auszeichnung durch Beschluß des Stadtrates vom 28. Juni 1977. 15 Jahre vorher, am 6. Juli 1962, war ihm anläßlich seines 25jährigen Priesterjubiläums bereits der „Goldene Ehrenring“ der Stadt Schongau ausgehändigt worden.³

Stadtpfarrer Keis wurde als fünftes Kind der Eheleute Maria und Josef Keis in Asbach bei Wertingen am 15. Januar 1911 geboren. Nach dem Besuch der Volksschule wechselte er an das Gymnasium St. Stephan in Augsburg über. In Dillingen und München studierte er Theologie und Philosophie. 1937 an Peter und Paul wurde er in Dillingen zum Priester geweiht und als Kaplan nach Bleichach, Thannhausen und Augsburg gesandt.⁴

Adalbert Keis war bereits am 1. Juli 1940 als Benefiziat nach Schongau versetzt worden.⁵ Allerdings konnte er dieses Amt nicht antreten, da er sich zu dieser Zeit im Kriegsdienst befand. Während des Krieges war er zuerst als Sanitäter tätig; in den beiden letzten Kriegsjahren wurde er als Kriegspfarrer zur Wehrmachtsseelsorge

¹ Broschüre „Schongaus noble Bürger“, Stadtverwaltung Schongau 1993.

² a. a. O.

³ a. a. O.

⁴ „Schongauer Nachrichten“ vom 7. Juli 1962 und vom 15. Januar 1981.

⁵ Anweisung des Bischöflichen Ordinariates Augsburg vom 25. Juni 1940, Stadtarchiv Schongau, Abt. 26 Akt Nr. 19.

berufen. Gegen Kriegsende kam er mit seinen Kameraden in russische Gefangenschaft und wurde erst Ende des Jahres 1949 wieder entlassen.⁶ Wer ihn kannte, weiß, wie sehr ihn diese Zeit gefordert hat. Die materiellen und körperlichen Entbehrungen und die seelische Not seiner Kameraden prägten Adalbert Keis für den Rest seines Lebens. Viele seiner Predigten zu Jubiläen und hohen Festtagen enthielten Hinweise auf seine Erfahrungen in Krieg und Gefangenschaft.

Am 3. Januar 1950 meldete er sich in Schongau wieder an. Knapp drei Jahre später, am 16. Oktober 1952, übernahm er die Leitung der Stadtpfarrei Mariae Himmelfahrt und behielt sie nahezu 32 Jahre.⁷

Adalbert Keis hat in den Jahrzehnten seines Wirkens viel für die ihm anvertrauten Gläubigen, für die Pfarrei und für die Stadt getan. Seine soziale Einstellung, die auf einer aufrichtigen christlichen Nächstenliebe gründete, zeigte sich auch in kleinen Gesten, die für die Betroffenen oft große waren. So sorgte er beispielsweise in den für manche Familien materiell noch schwierigen 50er Jahren dafür, daß ärmere Kinder zur Erstkommunion gebrauchte Kleider oder Anzüge früherer Kommunikanten erhielten. Er setzte mit der ihm eigenen Beharrlichkeit durch, daß bedeutende Teile aus dem Grundstücksbesitz der Kirche zu Schongau für den Wohnungsbau bereitgestellt wurden. Als Beispiele hierfür können die drei Wohnblocks und 21 Reihenhäuser gelten, die das „Ulrichswerk“ an der Hans-Böckler- und der Theodor-Heuss-Straße errichtete. Der erste Kinderhort weit und breit wurde mit dem Bau des Pfarrheimes 1958 verwirklicht. Am 1. Dezember 1973 mußte diese Einrichtung mangels Anmeldungen leider wieder geschlossen werden.⁸ Ebenfalls beim Pfarrheim wurde ein Kindergarten errichtet und Anfang der 80er Jahre generalsaniert.

Mit dem Pfarrheim schuf er ein Bauwerk, das nicht nur der Pfarrei diene, sondern lange Jahre der kulturelle Mittelpunkt der Stadt war. Konzerte, Theateraufführungen, Bälle und andere Veranstaltungen fanden und finden dort heute noch statt.

Unter großer Anspannung der finanziellen Möglichkeiten der Pfarrkirchenstiftung gelang es ihm, alle Kirchen seines Sprengels zu sanieren! Diese Arbeiten begannen im Sommer 1963 mit der Innenrestaurierung der Stadtpfarrkirche. Die Kosten wurden auf 233.000 DM geschätzt, die Stadt leistete 10.000 DM Zuschuß.⁹ 1973 folgte die Renovierung des Gotteshauses außen. Der Kostenvoranschlag betrug 690.000 DM, eine für die damalige Zeit bedeutende Summe, zu der die Stadt 80.000 DM Zuschuß gab.¹⁰

1975/76 wurde die Kapelle von Dornau (St. Peter und Paul) außen und innen restauriert. Zu den voraussichtlichen Kosten von 185.000 DM gewährte der Stadtrat

⁶ „Schongauer Nachrichten“ vom 7. Juli 1962.

⁷ Unterlagen Adalbert Keis, Akt Nr. 023-2, Hauptamt Stadt Schongau und Auskunft des Diözesanarchivs Augsburg vom 3. Januar 1994.

⁸ Stadtratsbeschluß Nr. 297/1973.

⁹ Stadtratsbeschluß Nr. 377/1963

¹⁰ Stadtratsbeschluß Nr. 98/1973.

4.000 DM.¹¹ Das Kirchlein liegt im Pfarrsprengel Verklärung Christi. Dort war jedoch für die Instandsetzung kein Geld vorhanden, so daß Stadtpfarrer Cyprian Greuter für Abbruch plädierte. Adalbert Keis rettete die Kirche unter der Bedingung, daß sie im Eigentum von Mariae Himmelfahrt verbleibe. Der Dornauer Landwirt Josef Reßle startete seinerzeit eine Spendenaktion, die rund 40.000 DM erbrachte.

Der traurige Zustand der kleinen Wallfahrtskirche zum „Heiligen Kreuz“ machte eine Generalsanierung unumgänglich. Hier wurde mit 236.000 DM Kosten gerechnet; die Stadt übernahm 23.000 DM.¹²

Zuletzt folgte 1981 die Friedhofskirche St. Sebastian, deren Bauschäden einen geschätzten Aufwand von 365.000 DM notwendig machten. 60.000 DM steuerte die Stadtkasse bei.¹³

In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, daß Adalbert Keis zwei kirchliche Dienstwohngebäude errichten ließ. An der Kirchenstraße wurde das neue Mesnerhaus als Ersatz für das abgebrochene alte Haus zwischen Kirche und Hotel „Alte Post“ erworben und 1966/67 umgebaut. Damit konnte ein großzügiger Kirchplatz als Fußgängerbereich 1973 angelegt werden. Vorher bereits war das kircheneigene Wohnhaus bei „Heilig Kreuz“ erbaut worden.

Eine seiner größten Taten war die Initiative zur Gründung der zweiten Schongauer katholischen Stadtpfarrei. Das Bevölkerungswachstum der Stadt hatte nach dem 2. Weltkrieg durch Flüchtlinge und Heimatvertriebene, später auch noch durch die Gründung der Altenstadter Militärschule außerordentlich zugenommen. 1939 hatte Schongau 3.717 Einwohner, 1960 waren es 8.526. Adalbert Keis erkannte, daß im Zeichen des zunehmenden Priestermangels die Besetzung der zwei Schongauer Benefizien zukünftig gefährdet oder gar ausgeschlossen war. Um die seelsorgerische Versorgung der Bevölkerung zu sichern, schien es ihm weitaus günstiger zu sein, eine zusätzliche Pfarrei zu gründen, deren Besetzung mit einem Priester schon von der Größe her garantiert schien.

Diese Rechnung ging auf.

Eine großzügige Planung an städtebaulich günstiger Stelle wurde aufgelegt. Das ehemalige Offizierskasino aus dem Jahre 1939 wurde Kirchenbesitz. Dort brachte man ein Pfarrzentrum unter, bestehend aus Saal, Kindergarten, Vereins- und Gruppenräumen und der Pfarrwohnung. Die Grundstücke befanden sich im Eigentum der Stadt und wurden bereits mit Stadtratsbeschluß vom 27. Januar 1960 auf dem Tauschwege der Kirche übertragen; sie umfaßten 5.789 m².

Für den Kirchenbau wurde die erste Rechnung vom 18. Juni 1965 bezahlt. Das gesamte Bauwerk kostete 1.492.592 DM; davon mußte die neue Pfarrei „Verklärung Christi“ 146.218 DM aufbringen. Adalbert Keis hatte dafür gesorgt, daß die

¹¹ Stadtratsbeschluß Nr. 248/1975.

¹² Stadtratsbeschluß Nr. 81/1977.

¹³ Stadtratsbeschluß Nr. 265/1980.

Mutterpfarre ca. 20.000 DM aus Sammlungen zur Verfügung stellen konnte. Das Pfarrheim mit dem Pfarrhof wurde mit 505.643 DM abgerechnet; für den Kindergarten fielen 255.668 DM an. Eine Bundesfinanzhilfe über 18.000 DM floß mit der Begründung, daß Bundeswehrwohnungen in dem Pfarrbezirk lägen. Der Bezirk Oberbayern überwies 5.000 DM.¹⁴

Durch Dekret des Augsburger Bischofs Josef Stimpfle wurde die Pfarrei am 1. Dezember 1967 errichtet; die Weihe der Kirche fand am 3. März 1968 statt.¹⁵

In die Amtszeit des Stadtpfarrers Adalbert Keis fielen auch die ersten Ansätze zur verstärkten Mitarbeit der Laien in der katholischen Kirche als Folge des 2. Vatikanischen Konzils. So wurden in den Gemeinden Pfarrgemeinderäte neben den Kirchenverwaltungen, die ausschließlich für finanzielle Belange zuständig waren und schon lange existierten, eingeführt.

In der Stadtpfarrei Mariae Himmelfahrt war dies am 20. Februar 1968 der Fall. Erster Vorsitzender war bis Ende Dezember 1970 Michael Schießl. Ihm folgte bis Mai 1974 Luitpold Braun, dann bis 18. Mai 1978 Karl Hauke. Nach Otto Bauer jr., der bis zum 23. Mai 1982 amtierte, kam Arthur Simnacher, der bis heute im Amt ist¹⁶.

Die wohl größten Ereignisse im Leben des Priesters Adalbert Keis waren aber sicher die acht Primizen, die im Zeitraum von 1958 bis 1979 in seiner Pfarrei stattfanden.

Es gibt wohl keinen Schongauer Stadtpfarrer, der während seiner Amtszeit so viele Neupriester bei ihrem ersten Meßopfer in der Heimatpfarre begleiten konnte. Für ihn, für seine Pfarrangehörigen, für die ganze Stadt waren dies besondere Festtage. Im Fall Pater Günther Walzer O.F.M. fand am 14. Dezember 1969 sogar die Priesterweihe in der Schongauer Stadtpfarrkirche statt.

Die lange Reihe der Primizianten begann am 25. Mai 1958 mit Gerhard Hundeck.

Er war am 4. Februar 1933 in Katscher in Oberschlesien geboren. Einige Jahre nach der Flucht 1945, mit Zwischenstationen bei Kraiburg und in Mühldorf, zog die Familie 1950 nach Schongau. Nach dem Abitur 1952 in Weilheim studierte er in Dillingen (1952 bis 1958) Theologie und Philosophie. 1958 folgte dort die Priesterweihe und die Primiz am Pfingstsonntag in Schongau. Von 1958 bis 1960 war Gerhard Hundeck Kaplan in St. Ulrich in Kaufbeuren und von 1960 bis 1964 in St. Michael in Sonthofen. Danach wurde er Pfarrer in Bad Heilbrunn. Dieses Amt behielt er bis 1987, seit 1980 auch als Dekan von Benediktbeuern. Seit 1. Oktober 1987 ist er Stadtpfarrer von St. Nikolaus in Immenstadt.¹⁷

Ihm folgte Pater Hermann Stenzer, geboren am 10. Februar 1926 in Schongau, der in der hiesigen Kreissparkasse als Bankkaufmann ausgebildet worden war. Als

¹⁴ Mitteilung von Kirchenpfleger Hans Randolph vom 19. Januar 1994.

¹⁵ Kopie des Dekretes bei Unterlagen Adalbert Keis, Akt Nr. 023-2, und „Schongauer Nachrichten“ vom 2., 4. und 12. März 1968.

¹⁶ Quelle eigenes Erleben des Verfassers.

¹⁷ Schreiben von H. H. Dekan Hundeck vom 10. Januar 1994.

Spätberufener nach Kriegszeit, Gefangenschaft und Berufsausübung, erwarb er nach Besuch der Seminare Hirschberg bei Weilheim und Ried/Österreich die Hochschulreife. 1954 trat er als Oblate in Troyes/Frankreich in die Kongregation des Hl. Franz von Sales ein. Fünf Jahre studierte er an der Universität Freiburg/Schweiz Theologie. 1960 empfing er in Freiburg durch Bischof François Charrière die Priesterweihe, in Anwesenheit von Stadtpfarrer Adalbert Keis. Sein erstes Hl. Meßopfer feierte der Primiziant in Schongau am 18. April 1960. Ab 1961 wirkte er als Seelsorger bzw. Jugendseelsorger in den Pfarreien Marseille, Ivry, Thonon-/Frankreich, Madrid und Salamanca/Spanien, in der Gemeinde deutscher Sprache in Mailand und als Krankenhausseelsorger in Kiel und Hamburg (1983 bis 1991). Seit Frühjahr 1991 betreut er die deutschsprachige katholische Gemeinde in Maspalomas auf der Insel Gran Canaria/Spanien.¹⁸

Pater Norbert Fuhrmann OSB war der nächste Primiziant am 3. Juli 1966. Obgleich kein Schongauer, ja nicht einmal in Schongau wohnhaft gewesen - denn von Peiting ist er 1952 ins Kloster Ettal eingetreten - Schongau war nur der spätere Wohnsitz seiner Eltern, hat sich Monsignore Keis sehr um eine würdige Gestaltung seiner Primiz bemüht. Nach dem Fest in Schongau mußte P. Norbert Fuhrmann zunächst fast zweieinhalb Jahre im „Ettaler Liqueur“-Vertrieb arbeiten. Anfang Februar 1969 kam er als Kaplan nach München in die Pfarrei St. Bonifaz. Im September 1974 nach Ettal zurückgekehrt, war er auch hier sowohl als Kaplan als auch im Gymnasium als Mathematik- und Musiklehrer tätig. Im September 1982 wurde er zum Stadtpfarrer der Pfarrei St. Bonifaz in München berufen. Zehn Jahre durfte er dieses Amt ausüben, bis er im September 1992 wieder nach Ettal zurückkehren konnte. Weil der bisherige Pfarrer von Ettal als Mitglied einer Neugründung nach Wechselburg/Sachsen übersiedelte, übernahm P. Norbert im Mai 1993 die Leitung der Pfarrei Ettal.¹⁹

Aus Brasilien kam der am 15. November 1942 in Schongau geborene Günther Walzer O.F.M. zu seiner Primiz am 26. Dezember 1969. Er hatte nach dem Besuch des Gymnasiums in Kempten das Franziskaner-Colegio für Sprachen und Missionsvorbereitung in Eupen-Malmedy/Belgien besucht. Nach der Aussendung im Dezember 1962 reiste er mit einem Erzfrachter nach Brasilien, machte dort im Dezember 1963 in Sao Paulo das brasilianische Abitur und begann 1963 mit dem zweijährigen Noviziat in Agudos. Von 1965 bis 1969 studierte er Theologie und Philosophie in Petropolis. Es folgten die Priesterweihe und die Primiz in Schongau und von 1970 bis 1971 ein Psychologie-Studium in Petropolis. Von 1972 bis 1977 war er am Colegio Franciscano in Curitiba im Schuldienst und der Jugend- und

¹⁸ Unterlagen von Herrn Hans Stenzer, Januar 1994.

¹⁹ Schreiben von H. H. Pater Fuhrmann vom 10. Januar 1994.

Sozialarbeit tätig. Diesen Arbeitsgebieten widmete er sich auch seit 1978 als Direktor des Colegio Diocesano in Lages/Brasilien.²⁰

P. Raphael (Rudolf) Lang OSB, ein gebürtiger Schongauer (5. Juni 1945), ist gleich nach dem Abitur im September 1966 in die Benediktinerabtei Ettal eingetreten. Nach einjährigem Noviziat und fünfjährigem Studium der Theologie in Salzburg durfte er schließlich am 15. August 1972 in der Stadtpfarrkirche Mariae Himmelfahrt seine Heimatprimiz feiern.

Durch das Lehramtsstudium der Fächer Griechisch, Latein und Deutsch, aber auch die Weiterbildung in Musik und Philosophie bereitete er sich für die vielfältigen Aufgaben in Kloster und Schule vor. Neben seinem Einsatz in der Unterweisung der Novizen ist er vor allem als Lehrer am Gymnasium tätig, dessen Leitung ihm auch von 1979 bis 1984 anvertraut war, ehe er sich nun wieder ausschließlich dem Unterricht in den verschiedenen Jahrgangsstufen widmen kann, worin er neben dem Mönchtum seine eigentliche Berufung sieht.²¹

Am 11. Juli 1976 feierte Manfred Mayr seine Primiz in Schongau. Er ist 1944 in Schongau geboren, dort aufgewachsen und ging dann mit 16 Jahren nach Augsburg. Nach vier Jahren im Mesnerberuf an der Basilika St. Ulrich und Afra entschloß er sich, ins Spätberufenenseminar nach Waldram zu gehen. 1970 bis 1976 erfolgte dann das Studium der Theologie an den Universitäten München und Freiburg im Breisgau. Am 3. Juli 1976 wurde er in St. Ludwig in München zum Priester geweiht. Es folgten ein Monat Aushilfspriester in Nördlingen - St. Josef, zwei Jahre Kaplan in St. Martin - Augsburg/Oberhausen, vier Jahre als Kaplan in Hlg. Geist - Augsburg/Hochzoll, vier Jahre als Regionaljugendseelsorger für Stadt und Umland Augsburg, verbunden im Dienst als Domkaplan. Ab Herbst 1986 ist er Pfarrer in Seeshaupt am Starnberger See und seit September 1993 Dekan für das Dekanat Benediktbeuern.²²

Hartwig Obermüller feierte seine Primiz am 29. Mai, dem Pfingstsonntag 1977, in Schongau. Er ist dort am 16. Mai 1941 geboren. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie an der Päpstlichen Hochschule „Angelicum“ in Rom und der Priesterweihe am 19. Mai 1977 in St. Jacob in Innsbruck trat er seine erste Stelle in der Seelsorge an: Er wurde Kooperator in Steinach am Brenner. Von Mai 1978 bis Januar 1988 war er Pfarrverweser bzw. Pfarrer an der altkatholischen Gemeinde St. Willibrord in München. Im Juli 1993 wurde er Rektor im katholischen Dekanat Solingen-Stadt.²³

Als letzter Primiziant dieser langen Reihe kam Andreas Kraus. Der am 17. November 1950 in Steingaden geborene, jetzt Pater Gilbert Kraus O. Praem., erhielt

²⁰ Mitteilung von Frau Johanna Walzer vom 10. Januar 1994.

²¹ Schreiben von H. H. Pater Lang vom 10. Januar 1994.

²² Schreiben von H. H. Dekan Mayr vom 5. Januar 1994.

²³ Schreiben von H. H. Pfarrer Obermüller vom 20. Januar 1994.

am 1. Juli 1979 die Priesterweihe und feierte am 8. Juli 1979 seine Primiz. Anschließend war er von 1979 bis 1981 Stadtkaplan in Pfaffenhofen/Ilm und von 1981 bis 1982 Stadtkaplan in Neu-Ulm, Pfarrei St. Johann Baptist. Am 17. September 1982 trat er in den Prämonstratenserorden ein. Als weitere Stationen seines Lebensweges folgten: 1983 bis 1985 Mitarbeiter im Jugendhaus der Abtei Windberg; Referent für Ministrantenarbeit in der Diözese Regensburg; Mitglied der Ordenskommission für Spiritualität und Kanonikales Leben 1984 bis 1985; Herausgeber und Redakteur der Ordenszeitschrift „Communicantes“ für die Spiritualität des Ordens 1988 bis 1994.

1985 wechselte er nach Roggenburg und war Religionslehrer an verschiedenen Gymnasien (Vöhringen und Krumbach) von 1985 bis 1992; Dekanatsjugendseelsorger für das Dekanat Krumbach 1986 bis 1992; Pfarrseelsorger der Pfarreien Schießen (seit 1986) und Biberach (seit 1987); Sekretär der deutschsprachigen Ordensprovinz (Zirkarie) von 1988 bis 1994; Provisor des Priorates Roggenburg seit 1986 (wirtschaftliche Angelegenheiten des Klosters); Subprior des Priorates Roggenburg seit 1992.²⁴

Monsignore Adalbert Keis hat sich in den 32 Jahren seiner Amtszeit als Stadtpfarrer große Verdienste um Pfarrei und Stadt erworben.

Anlässlich seines 70. Geburtstages am 15. Januar 1981 schrieben die „Schongauer Nachrichten“:

„Seine besondere Leistung aber ist die Bereitschaft, bis ins hohe Alter hinein aktiv zu sein. In einer Zeit, in der um Arbeitszeitverkürzung und um eine möglichst frühzeitige Pensionierung gekämpft wird, gibt Adalbert Keis ein Beispiel dafür, wozu der Mensch fähig ist, solange er sich einer guten Gesundheit erfreuen kann. Er ist ein Beispiel für Arbeitswillen und positive Leistungsbilanz. Und er ist ein Beispiel, wie man in der Arbeit Zufriedenheit und Glück bis ins hohe Alter finden kann.

Dabei ist die Führung der Stadtpfarrei auch nicht im geringsten von Senilität beeinträchtigt, was bei einem 70jährigen nicht ungewöhnlich wäre. Adalbert Keis hat noch so viel Elan, daß in Schongau noch nie der Wunsch nach einem jüngeren Stadtpfarrer aufgekommen ist. Er hat 28 Jahre lang die Pfarrei geführt, ohne daß es zu größeren Spannungen oder gar zu Skandalen gekommen wäre. Solange er in Schongau Stadtpfarrer ist, hat die Stadt einen Garanten für eine harmonische Zusammenarbeit zwischen Kirche und Kommune. Und die Kirche hat einen Vertreter, der fest in der Brandung zwischen alten Traditionen und neuzeitlichen Strömungen steht.“

Für all seine Leistungen ehrte ihn der Stadtrat Schongau in der Weihnachtssitzung 1993 mit der Benennung einer Straße als „Adalbert-Keis-Straße“.

²⁴ Schreiben von H. H. Pater Kraus vom 10. Januar 1994.